



**Mag. MANFRED RATHMOSER**  
Universitätskommunikation

Tel.: +43 732 2468-9889  
Fax: +43 732 2468-9839  
manfred.rathmoser@jku.at

Linz, 18. März 2010

## **Internet: Männer treffen Vertrauensentscheidungen anders als Frauen**

*Ob ein Angebot bei e-bay als vertrauenswürdig empfunden wird oder nicht, hängt entscheidend davon ab, ob ein Mann oder eine Frau die Beurteilung vornimmt. Priv.Doz. Dr. René Riedl vom Institut für Wirtschaftsinformatik der Johannes Kepler Universität (JKU) und Wirtschaftswissenschaftler der Zeppelin University Friedrichshafen haben in einer Studie nun erstmals nachgewiesen, dass bei Vertrauensentscheidungen im Internet je nach Geschlecht unterschiedliche Gehirnregionen aktiv sind und die Neurobiologie somit eine wichtige Rolle bei der Gestaltung von Informationssystemen spielt.*

Vertrauensentscheidungen von Männern und Frauen im Zusammenhang mit Informations- und Kommunikationstechnologien, insbesondere dem Internet, werden oft unterschiedlich getroffen. Die Informationssystem-Forschung war bisher kaum in der Lage zu erklären, warum diese geschlechterspezifischen Unterschiede auf Verhaltensebene bestehen.

### **Gehirnaktivität verantwortlich für geschlechtsspezifische Unterschiede**

In der in der renommierten Fachzeitschrift „MIS Quarterly“ veröffentlichten Studie ist das Forscherteam rund um Riedl von der These ausgegangen, dass die Berücksichtigung biologischer Faktoren - insbesondere jener, die mit dem menschlichen Gehirn in Zusammenhang stehen - zu neuen Einsichten führt, um geschlechterspezifische Unterschiede bei Vertrauensentscheidungen im Internet erklären zu können.

Mithilfe der funktionellen Magnetresonanztomographie konnte gezeigt werden, dass Vertrauen im Internet mit Aktivierungsveränderungen in bestimmten Gehirnregionen zusammenhängt. In einem Experiment wurde die Gehirnaktivität von Frauen und Männern während der Einschätzung der Vertrauenswürdigkeit von eBay-Angeboten gemessen. Die Ergebnisse zeigen, dass bei Frauen und Männern großteils unterschiedliche Gehirnregionen aktiviert sind: bei Frauen eher Emotionszentren, bei Männern eher Zentren rationalen Denkens. Zudem sind bei Frauen mehr Gehirnregionen aktiviert als bei Männern.

Die Befunde der Studie bestätigen alles in allem die so genannte „Empathizing-Systemizing-Theorie“ (die ursprünglich aus der Autismusforschung stammt), die besagt, dass zwischen Frauen und Männern Unterschiede in der neuronalen Informationsverarbeitung bestehen.

Diese Ergebnisse haben große Bedeutung für Wissenschaft und Praxis, etwa bei der Entwicklung von Informationssystemen. So ließe sich bei der Gestaltung von User Interfaces auf geschlechterspezifische Unterschiede bei der neuronalen Informationsverarbeitung Rücksicht nehmen. Konkret könnte das bedeuten, dass auf Websites, die via Profilangaben das Geschlecht ihrer User kennen, Interfaces in Echtzeit angepasst werden, je nachdem, ob eine Frau oder ein Mann eine Website öffnet. Wichtige Gestaltungselemente wären vor allem der Inhalt einer Website, die Art der Informationsdarstellung sowie die eingesetzten Farben.

**Rückfragen:**

Priv.Doz. Dr. René Riedl

Institut für Wirtschaftsinformatik – Information Engineering

Tel.: 0732 / 2468 9454